

Liebe Gemeinde,

Es ist also nun der sogenannte Dreifaltigkeitssonntag. Was darf denn an diesem Tag uns im Gemüt bewegen? Im Tagesgebet des heutigen Sonntags hat es geheißt: „Himmlicher Vater, gib, daß wir den wahren Glauben von der göttlichen Dreifaltigkeit bekennen und in ihrem machtvollen Wirken verehren.“ Wie machen wir das, die Dreifaltigkeit in ihrem machtvollen Wirken verehren? Wir wollen hartnäckig sein und uns nicht abspesen lassen mit dieser Formel, wollen wissen, wie macht man das? Um die Antwort zu bekommen, muß man dem nachhören, was denn Dreifaltigkeit ist, Vater, Sohn und Geist.

Nun sind wir gefragt mit unserm Glaubenswissen. Was heißt denn das, er sei ein **Vater**? Das ist der, der regnen läßt über Gute und Böse, der seine Sonne aufgehen läßt über Gerechte und Ungerechte mit der Wirkung, daß nachher aus dem Boden es sprießen kann, wachsen kann, blühen kann, Frucht zeitigen kann, so daß am Ende Speise ist auf unserm Tisch und wir Mahl halten können, uns zur Sättigung unseres Hungers. Das wäre der Vater. Auf diese Weise versucht er, zu retten, was sonst verloren ginge. Darüber nachdenken, jedes kann das ergänzen. **Der Tisch ist gedeckt vom Vater im Himmel für alle.** Das bedeutet – und jetzt wird's ernst – wenn alle zu Tische geladen sind, daß wir das, was uns drängt, was uns unfreundlich werden läßt, feindlich gesonnen sein läßt, verschwindet. Mit andern Worten: Er will, daß wir uns versöhnen an seinem Tisch. Das sei das Erste. Nun werden wir erwachsen genannt. Uns wird zugemutet auszuloten, was das denn dann im eigenen kleinen Leben heißt. So ehren wir den Vater in seinem Wirken. Wir kennen ihn und verehren ihn in seinem Wirken.

Nun der **Sohn**. Wieder fragen wir: Wer ist er denn? Das ist der, der als Mensch auf Erden gelebt hat mit allem, was das heißt, und - wir sind ja erwachsene Christenleute, - wir wissen: Er geriet über sein öffentliches Leben in Nöte, in Schwierigkeiten, und am Ende hatte er den Tod am Kreuz. Wenn wir also den Sohn verehren wollen in seinem Wirken, dann heißt das, du sollst dich abholen lassen in den Wirnissen, den Nöten deines Lebens, mit der ganzen Notdurft deines Lebens hindenken zu ihm, zu ihm und wieder zu ihm, daß wir am Ende mit unseren Leiden - ein großes Wort – einkommen in sein Leiden, mit unserm Sterben einkommen in sein Sterben, mit unserm Tod hingelangen in seinen Tod. Aber der hat eine Seele: Inmitten seiner Sterbensnot ist er der, der ganz und gar seinen Geist, seine Vitalität dem Vater übergibt. Das ist ein Akt des Vertrauens. Da hinein lockt er uns. Wollen wir ihn also in seinem Wirken verehren, dann ist das die Praxis dieser Verehrung: **hineinkommen mit dem eigenen Leiden und Sterben in seinen Tod und teilhaft werden dessen, was der Vater ihm hat gegeben: Erweckung aus dem Tod, ein Leben, das nicht stirbt.** Das ist unser Glaube an den Sohn, den wir verehren in seinem Wirken.

Und dann der Heilige Geist. Wie sollen wir den verehren in seinem Wirken? Nehmen wir zunächst all das in den Blick, was in uns Trieb ist - und wir sind ein Triebsatz: Haben-Wollen, Gelten-Wollen, Sein-Wollen, das ist doch die Motorik in diesem Menschenkind da. Aber das führt natürlicherweise zu Kollisionen: Das führt zu Neid und Feindschaft und Krieg allemal und wieder, seit es Menschen gibt. Und nun kommt's: Der **Heilige Geist soll Einfluß kriegen auf diesen Triebsatz**, der letztlich nicht so arg gut dasteht, sondern im Blick auf das Zusammenleben böse ist. Er will uns von dieser Bosheit, von Neid, Feindschaft und Krieg freigeben. Wenn wir fragen nach dem Konkreten, was macht man da, dann gibt es zwei Regeln: die **Ehre von Dingen und Menschen niemals verletzen**, niemals kränken, und das andere: das **Vertrauen in Dinge und Menschen niemals verletzen**, niemals kränken. Das ist die Praxis des Treibens, mit dem der Geist Gottes uns treibt. Das soll einkommen in unser Treiben, den Betrieb, den Großbetrieb unseres Lebens. Das heißt also den Heiligen Geist in seinem Wirken verehren, ihn bekennen und im Wirken verehren.

Auf diese dreifache Spur lockt uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, dies nun in Sonderheit, so das Jahr über, aber in Sonderheit heute am Tag der Heiligen Dreifaltigkeit. Das läßt uns ein bißchen verstanden haben. Mögen wir alle mit der Freude enden: Es kommt unserm Leben zugute, daß es ihn gibt, den dreifaltigen Gott und sein Wirken, und daß er uns herauslockt, ihn in seinem Wirken zu verehren.